

Humor im Auftrag des Herrn

Christliches Kabarett »Superzwei« nimmt beim CVJM Röttenberg kein Blatt vor den Mund

Aichhalden-Röttenberg (ks). Sämtliche Parkplätze um die Festhalle in Röttenberg waren dicht am Freitag. Die Nummernschilder verrietten, dass die Menschen teils von sehr weit her gefunden hatten. Der Grund dafür war das Kabarett-Duo »Superzwei«, das der CVJM Röttenberger zu seinem 100. Geburtstags eingeladen hatte. »Dabei wussten wir bislang überhaupt nicht, dass es Röttenberg überhaupt gibt. Wir hielten das für ein Fake«, frozelten die Zwei charmant.

Das christliche Duo präsentierte einen Mix aus Kabarett und Liedern, mal auf lustig, mal nachdenklich, melancholisch. Und so wurde der Abend vielfältig. Das Publikum durchlebte dabei Emotionswellen. Wie das wohl ist, wenn man alt ist? Wird man verbittert im Altenheim leben? Dreht man sich im Bett noch selbst um?

Dann kam wieder der Sprung zur Comedy. »Auch Michael Jackson wird bald 50 - wenigstens Teile von ihm«, klärten die Superzwei auf und daraufhin kam das Lied vom ins goldene Pissoir pinkelnden »Popstar«.

Souverän, routiniert, im 21. Bühnenjahr entführten die »Superzwei«, Jay (Jakob Friedrichs) und Schmitti (Volker Schmidt-Bäumler), das Publikum aus dem Alltag. Bekappt und mit Stefan-Raab-Gedächtnisbart gleichen sich die Frohnaturen fast wie ein Ei dem anderen.

100 Jahre CVJM (Christlicher Verfolger Junger Mädchen) seien eine lange Zeit, doch sei auch der CVJM irgendwann zu Ende, weil alles zu Ende gehe. Da griffen sie in die christliche Kiste und es



Das Duo »Superzwei« schenkte Röttenberg einen vergnüglichen Abend.

Foto: Schmittke

gab den Song »Du bleibst«. »Die Frau braucht Make-Up, noch sind wir Papst, Cellulitis kommt - Du bleibst«, erklärten die Musiker logisch.

Den Glauben samt seiner Ansichtsweisen nahmen Jay und Schmitt mit ihren Klampfen auf die Schippe. »Die einen sagen, man darf vor der Ehe nicht miteinander schlafen. Die anderen sagen schon, aber nicht danach rauchen«, klagten sie und wären einfach nur gerne Christ.

Beim Gedanken an Frauen begannen sie zu rappen und drohten gar mit Kastration. Als Frau verkleidet klagte

Schmitti über die evangelische Kirche. Der Pfarrer drehe sich nicht einmal um, wenn sie ihm auf der Straße hinterherpfeife. Katholiken hingegen taufte ihre Hunde schon Ratzinger.

Schließlich erzählte »sie« eine erfrischende biblische Geschichte: »Das war mal so, dass der David dem Golgatha einen Apfel an den Kopf warf. Dann kam die Schlange, aß den Apfel und starb daran«.

Emotionsvoll und ehrlich sang Jay, wie er sich in der Achterbahn zwischen Zweifel und Glauben oft gefangen fühlte. Dabei habe er stets

»Sehnsucht nach Jesus«. Doch schließlich hatte das Duo von Gott den Auftrag bekommen Deutschland hessisch zu machen. Mit dem Publikum wurde »Zuggerschneggsche« geübt und gesungen und es war egal, ob dem Vordermann in den Kragen gesabbert wurde. Schließlich endeten Jay und Schmitti mit dem »Einzig wahren Terminator«, der lispelnd mit der Wasserspritzpistole für das Recht kämpfte. Das Publikum erklatschte sich erbittert eine Zugabe und die bekam es: Im Nachtgewand im Playback das Kinderlied »Laterne«.